

das Gesamtbild des damaligen Lebens ein völlig fremdartiges Aussehen aufweist. Wohl ist nicht nur bei den Bäumen gesorgt, daß sie nicht in den Himmel wachsen: auch dem Wachstum der Tiere sind bestimmte Grenzen gesetzt. Aber wo diese Grenzen liegen, darüber hat uns die heutige Tierwelt getäuscht; Elefant oder gar Walfisch sind von den Riesenreptilien der Jura- und Kreidezeit schon beträchtlich übertroffen worden, und wir können heute nur bescheiden gestehen: welches die endgiltigen Grenzen sein mögen, wissen wir nicht; denkbar sind immer noch gewaltigere Ungeheuer als die bisher bekannt gewordenen Sauropoden Nordamerikas und Ostafrikas. Die Drachengestalten der Dinosaurier laden aber wegen des bedeutenden Formenreichtums ganz besonders zu Vergleichen und Gegenüberstellungen in dem angeregten Sinne ein. Ihre weltweite Verbreitung, die große Arten- wie Individuenzahl machen sie zu einem vielumwobenen Studien-Objekt, zumal seit den ungewöhnlich zahlreichen und ausgezeichneten Entdeckungen von Funden dieser Art auf deutschem Boden sowohl des Heimatlandes als der ostafrikanischen Kolonie während der letzten Jahre. Der Name Dinosaurier bezieht sich auf die sinnfälligen Riesen unter der Gruppe. Aber der Gesamtumfang enthält kleine, ja winzige Dinosaurier nicht minder.

Diese Ordnung der Reptilien erscheint auf der Erde sehr bald nach Beginn des Mesozoikums, zur mittleren Trias, und hält dann in mächtiger Entfaltung durch das ganze Mesozoikum aus. Denn die letzten Reste finden sich in der allerersten Kreide. Mit dem Einsetzen des Neozoikums aber ist jedes Anzeichen von ihnen endgültig verschwunden. Schon in der oberen Trias ist jedoch eine ziemlich starke Entwicklung, sowie auch ansehnliche Größe bereits erreicht. Hierhin gehören die jüngsten Funde auf Halberstädter und württembergischem Boden. Die Keupermergel sind schon rein äußerlich den viel jüngeren mergeligen Saurierschichten Ostafrikas und Nordamerikas auffallend ähnlich. Offenbar boten jene Zeiten bereits sehr ähnliche, für die Dinosaurier günstige Verhältnisse dar, wie später das sog. Wealden, in dem die Hauptentfaltung stattfand. Im einzelnen sind diese Lebensverhältnisse verhältnismäßig nicht leicht zu rekonstruieren. Offenbar ist aber niedriges, mit stehendem Wasser vielfach erfülltes Tiefland ein Haupttummelplatz für jene abenteuerlichen Gestalten gewesen.

Eine solche Landschaftsform mag um die Grenze der Jura- und Kreidezeit weit verbreitet gewesen sein. Hebungen des Meeresbodens im Bereiche der heutigen Kontinente führten vielfach zu flachen aus dem Wasser emporgestiegenen Ländermassen, ältere Landoberflächen waren in langen ruhigen Zeiten vom erodierenden Wasser niedergeschliffen worden. Durch geringe Schwankungen des Bodens konnten solche Gebiete wiederholt bald hier bald dort vom Meere wieder überspült werden. Eine gewisse Regellosigkeit dieser Übergangsperiode des Wealden gibt sich darin zu erkennen, daß auffallend häufig Mischungen von Land-, Süßwasser- und Meeresbewohnern in gleichen Schichten gefunden werden, sowie daß Land- und Meeres-Ablagerungen in häufiger Wechsellagerung mit einander stehen. Endlich siegte wieder das Kreidemeer und damit begann für viele Tier- und vor allem Pflanzenabteilungen eine ganz neue Zeit, die anderen Formen Entwicklungsmöglichkeiten schuf. Auch für die Dinosaurier bedeutet jene Wende einen wichtigen Zeitabschnitt. Im Wealden hatten sie sich frei zu den mannigfaltigsten Typen und zu jenen berühmten Riesenformen in